

## Wilhelm von Humboldt an Franz Bopp, 14.06.1832

Handschrift: Grundlage der Edition: Krakau, Biblioteka Jagiello#ska, 94 Briefe von H. v. Humboldt an F. Bopp, Autographen-Sammlung, Humboldt, aus der ehem. Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin, gegenwärtig in der Jagiellonen-Bibliothek Krakau, Nr. 70. – Druckkoll.: Jena, ThULB, Nachlass Leitzmann, Inv.-Nr. 92

Druck: Lefmann 1897, S. 83f.

Mattson 1980, Nr. 8442

Becker, Dr., Arzt aus Hildesheim Burnouf, Eugène Lieber, Franz Rosen, Friedrich August Wilkins, Sir Charles Wilson, Horace Hayman Rosen, Friedrich August: Radices Sanscritae (Berlin: Dümmler 1827) Wilkins, Charles: The Radicals of the Sanskrita language (London: Cox and Baylis 1815) Wilson, Horace Hayman: A Dictionary in Sanscrit and English: translated, amended, and enlarged from an original compilation (Calcutta: Educ. Press 1832)

[1\*] Ich schicke Ihnen, theuerster Freund, den für [Herrn Becker](#) in [Hildesheim](#) bestimmten Brief, den ich nach unserer Verabredung eingerichtet habe.<sup>[a]</sup> Wollte [Herr Becker](#) den [Dr. Lieber](#) von hier aus um Rath fragen, so könnte er demselben seine Umstände ausführlich auseinander setzen, und schickte er mir durch Sie seinen Brief vor dem 1.<sup>t</sup> [Julius](#), so könnte ich ihn über [Bremen](#) oder [Hamburg](#) schnell und sicher nach [Boston](#) befördern.

Für Ihre gütigen Mittheilungen sage ich Ihnen meinen wärmsten Dank.

Da tadsch sich im Persischen und im Kavi zugleich befindet, dem Arabischen aber ursprünglich fremd ist, so scheint es mir gewiß, daß man es im Sanskrit zu suchen hat. In den uns zugänglichen Büchern findet es sich freilich nicht. Sollte es aber zu kühn sein, es in der Wurzel {tañj} zu suchen? Der Nasenlaut kann darin kaum ein Hinderniß genannt werden. [Rosen](#) übersetzt diese zu einseitig durch corrugari. Sie heißt aber nach [Wilson](#) und [Wilkins](#) auch einengen, zuschnüren, und dies paßt auf eine persische Tiare, ein Diadem, ein < |Handschriftenwechsel: wvh| einen> |Handschriftenwechsel: Schreiber| Bund. Die Endung ini in dem Kavi-Wort tadschini nehme ich doch richtig für eine Fülle andeutend. [2\*] Ich frage ausdrücklich, weil diese Endung auch als bloßes Femininum von Endungen in in genommen werden kann. So erinnere ich mich in diesen Tagen gelesen zu haben,

---

a) |Editor| Das genannte Empfehlungsschreiben vom 14. Juni 1832 befindet sich heute in San Marino, Cal., Henry E. Huntington Library, LI 2414.

daß Burnouf padmini, als Beiwort einer Frau, lieblich wie Lotus übersetzt. Ist aber auch nicht die collectiv Bedeutung *[sic]* von ini bloß auf Orte beschränkt, wo Pflanzen oder Thiere sich aufhalten?

Wir sprachen neulich von tigris. Wäre es nicht das einfachste, es von der Wurzel tig und der Kridanta Sylbe ra abzuleiten. Die Bedeutungen der Wurzel passen gar sehr darauf.

Leben Sie, herzlich wohl. *[Handschriftenwechsel: wvh]* Ganz der Ihrige

H.

*[Handschriftenwechsel: Schreiber]* Teg el den 14<sup>t</sup> Junius 1832.<sup>[b]</sup>

|3\* vacat|

|4\*|

An

Herrn Professor Bopp

Wohlgeboren

in

Berlin

---

b) *[Editor]* Ortsangabe durch Wasserfleck unleserlich.